

Die Vielfalt der Möglichkeiten – Der Aktionstag „Lang lebe die Kunst!“

am 10.04.2018 im MediaPark Köln

von Nina Lauterbach-Dannenberg

Am 10. April lud kubia gemeinsam mit der SK Stiftung Kultur zum 6. Aktionstag „Lang lebe die Kunst!“ in den MediaPark nach Köln ein. Künstlerinnen und Künstler, kulturschaffende Profis und Laien konnten die Vielfalt ihrer Projekte präsentieren, die der „Förderfonds Kultur & Alter“ des Landes NRW durch seine finanzielle Förderung für das Jahr 2017 ermöglicht hat. Kunstvermittlung für Menschen mit Demenz, intergenerationelle Theaterarbeit, Chorklänge lebenserfahrener Sängerinnen und Sänger – dies sind nur einige der Highlights, die den sehr gut besuchten Aktionstag zu einer ideenreichen Veranstaltung machten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verließen die Tagung mit vielen Impulsen und inspiriert für neue Projektanträge.

Keine langen Grußworte, aber eine herzliche Einladung, sich vom anstehenden Tag inspirieren zu lassen, sprachen Almuth Fricke (kubia) und Birgit Hauska (SK Stiftung Kultur) zu Beginn der Veranstaltung aus. Einen Überblick über ihr Schaffen in 2017 gaben die Künstlerinnen und Künstler im Anschluss in der Werkchau.

Die Regisseurin und Autorin Friederike Felbeck kam mit einem Kleinbus voll spielfreudiger Seniorinnen und Senioren aus Düsseldorf/Duisburg angereist, um ihr Projekt *Drei: Der Innenhafen bewegt – ein intermediales Theaterprojekt* vorzustellen. Die Seniorinnen und Senioren des AWO-Seniorenzentrums, das Nasch-Theater – ein jüdisches Düsseldorfer Ensemble – und drei Musikerinnen haben das intermediale Projekt mit ihren Ideen befruchtet. Die Bühnenbildnerin Ulrike Edinger-Donat hat eine räumliche Konzeption für das Stück entwickelt, die durch ihre Schlichtheit und gleichzeitige Mobilität besticht, was in einer Präsentation von Fotos des Stückes eindrücklich zu sehen war. Eine 92-jährige Seniorin, die ihre Theaterbegeisterung erst im Pflegeheim entdeckte, brachte es auf den Punkt: „Der Zuwachs an Mut, vor einem Publikum zu spielen, das schweiß zusammen!“ Eine andere Darstellerin des Theaterprojektes berichtete davon, dass zwei Angehörige des Ensembles

bereits verstorben sein. Sie „halte jedoch die Stellung“ und feiere im kommenden Jahr bereits ihr 20-jähriges Heim-Jubiläum. Nicht verwunderlich, wenn es dort so kreativ zugeht.



Seniorinnen und Pflegekräfte des AWO Seniorenzentrums und Bühnenbildnerin Ulrike Edinger-Donat (mit tierischer Begleitung) (v. l.) © Jürgen Brinkmann

Einen Resonanzraum im Medium Video suchten (und fanden) ältere und junge Frauen, die gemeinsam künstlerisch-performative Dialoge erarbeiteten. Dass der Öffentliche Raum ein guter Resonanzgeber ist, bewiesen die Projektteilnehmenden des *Resonanzraums Video – künstlerisch performative Dialoge über Videokunst* unter der Leitung der Videokünstlerin Diane Müller aus Köln. Sie leitete während der Videonale.16 – Festival für Video und

zeitbasierte Kunstformen zwei Performance-Workshops, die sie auf Video dokumentierte. Der Drehort, das KunstMuseum Bonn, bot beispielsweise mit einer an eine Sanduhr erinnernde Eingangstreppe einen inspirierenden Ort für performatives sich-Erproben. So „rieselten“ die Darstellerinnen an der Treppe hinab wie Sand in einer Eieruhr. Inspiriert durch die ausgestellten Werke, ahmten die Schauspielerinnen Positionen „zwischen Sturz und Fall“ nach und froren Momentaufnahmen körperlich ein.

Der Öffentliche Raum als Impulsgeber performativen Ausdrucks

Auch der Humor innerhalb der Darstellungen kam nicht zu kurz: Der auf dem Boden der Treppe befindliche und etwas deplatzierte – nämlich viel zu weit vom Geländer entfernte – Hinweis „Bitte benutzen Sie den Handlauf!“ wurde von den Künstlerinnen so interpretiert, dass sie sich spontan auf den Händen treppab fortbewegten. Zuletzt experimentierten die Darstellerinnen mit alten VHS-Bändern, mit denen sie fesselten, verschönten, häkelten und anketteten – übrigens nicht nur sich selbst, sondern auch die Museumsbesucherinnen und -besucher.

Ein junger Mensch vergisst Namen, Daten, Menschen. Er bewegt sich orientierungslos im Alltag – kennt nicht einmal mehr die einfachsten Dinge wie Messer, Gabel, Brot, Aprikosen. „Messer, Gabel, Brot, Aprikose!“ brüllt auch Marie Luise, in der Rolle der Mutter ihre Schauspiel-Tochter an. Verzweifelt ist die Mutter über die Unfähigkeit des Kindes, müde vom ständigen Wiederholen ihrer Fragen. Diese Szene erinnert an alte Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind und ihre erschöpften Angehörigen. Ohne das Wort „Demenz“ aber tatsächlich in den Mund zu nehmen, stellten Lea Hahn und Judith Suermann in *Vom Schwinden – eine intergenerationelle Theater-*

produktion über das Erinnern und das Vergessen gängige Zuschreibungen auf den Kopf. Das Ensemble aus jungen Schauspielerinnen des *Cactus Junges Theater e.V.* und Älteren des *theaterkollektivs art+weise* aus Münster agierte gemeinsam auf der Bühne und experimentierte mit Alter(n)s-Rollen und -Klischees. Doch probten die beiden Gruppen nicht von Anfang an miteinander. Erst als Regisseurin Lea Hahn die Frauen-Ensembles zusammenbrachte, bewegten sich diese „wie Magnete aufeinander zu“ und beschlossen: „Nicht mehr ohne die andere(n) auf die Bühne zu gehen.“ Das Projekt schweißte somit Generationen über das gemeinsame darstellerische Projekt zusammen.



Moderatorin Magdalena Skorupa im Gespräch mit den Regisseurinnen Lea Hahn und Judith Suermann und zwei Mitgliedern der Ensembles (v. l.) © Jürgen Brinkmann

„Love Letters“ werden nicht bloß unter frisch verliebten Jugendlichen ausgetauscht. Zumindest nahm man den *Silver Voices* unter der Leitung von Laura Totzke ab, dass Liebesbriefe ein zeitloses Thema sind. Den Song „Love Letters“ hatte sich der Ü-60 Chor ausgesucht, um gemeinsam das Experiment des Musikvideodrehs zu wagen. Die Freude am gemeinsamen Singen und das Vertrauen in die wesentlich jüngere Chorleitung wurden in jeder gesungenen Zeile deutlich. Abschließend gaben die Sängerinnen und Sänger noch ein Doppelständchen für das Aktionstags-Publikum.

Lebendiger Nachmittag durch vielfältiges Workshop-Angebot

Einsam sind wir Töne, gemeinsam sind wir ein Lied. Das Abenteuer, einen gemeinsamen Chorklang zu entwickeln, gingen Gesangsfrischlinge und -geübte beim Workshop der Silver-Voices-Chorleiterin Laura Totzke ein. Das Warm Up „Der Mond ist aufgegangen“ eignete sich besonders für die frisch zusammengesetzte Gruppe: Das Lied kennt einfach jeder! Es ging nun darum, die Dynamik des Liedes ausfindig zu machen, das Auf und Ab von Laut und Leise zu erfüllen.

Weiter ging es mit dem Gospelsong „My Lord is a rock in a weary land“, der zweistimmig eingeübt wurde. Ein einfacher Song, der ohne Noten, nur übers Hören erlernbar ist. Dozentin Laura Totzke holte viel aus dem spontanen Aktionstag-Chor heraus. Sie brachte ihn dazu, dem Song Energie zu geben, Spannungsbögen zu erzeugen und klangliche Wellenbewegungen durch Betonung und Dynamik entstehen zu lassen. Kombiniert wurde der Gesang noch mit einer rhythmischen Tanzeinlage – alle Mitwirkenden waren am Ende im doppelten Sinne bewegt und sehr zufrieden.



Die „Silver Voices“ in Aktion © Jürgen Brinkmann

Analoge Fotografie in der Seniorenarbeit – praktische Einblicke. Anhand des geförderten Projekts „Drei: Der Innenhafen bewegt“ zeigte Riad Nassar, gemeinsam mit der Regisseurin Friederike Felbeck, wie die analoge Fotografie auch für die kulturelle Altenarbeit genutzt

werden kann. Das analoge Fotografieren wird im Bereich der Amateure und Liebhaberinnen noch hoch geschätzt, denn hier spielen andere Dinge eine Rolle als bei der digitalen Fotografie: das Genießen des Augenblicks, wenn man beim Entwickeln des Films in der Dunkelkammer zusieht, wie die Bilder in der Entwickler-schale langsam entstehen.

Mit der Vorführung einer sogenannten „afghanischen Kamera“, die zugleich Fotoapparat und Dunkelkammer ist und leicht nachgebaut werden kann, endete der Workshop.



„Afghanische Kamera“ – von Riad Nassar zum Leben erweckt
© Jürgen Brinkmann

Ein Brief an das Ich von Gestern oder Morgen

„Die Blümelein, sie wachsen...“ der Workshop führte die Teilnehmenden in die Ausstellung "Witterungen" der Photographischen Sammlung der SK Stiftung Kultur. Anhand ausgewählter Werke machte Jutta Schmidt die Besonderheiten der Kunstbetrachtung mit Menschen mit Demenz erlebbar und demonstrierte multisensorische Vermittlungsansätze, die sie im Rahmen ihres Förderprojekts für die Sammlung des Museum Ostwall, Dortmund, entwickelt hat.

Vom Schwinden – Methoden einer intergenerationalen Theaterproduktion über das Erinnern und Vergessen. Vor allem um das Erinnern ging es in dem Workshop mit Lea Hahn,

die einen Fundus an Methoden mit den Teilnehmenden erprobte. Dabei stand insbesondere das biografisch orientierte Schreiben eigener kleiner Texte im Vordergrund, die schließlich in kurzen performativen Sequenzen dargestellt wurden. Ein Brief an das eigene Ich in 20 Jahren oder vor 20 Jahren wurde entworfen, (Kindheits-)Erinnerungen in Emotionen, Gerüche, Geschmäcker aufgefächert. Über einfache Aussagen wie „Erinnerung ist der geschmückte Tannenbaum meiner Kindheit“ wurde kollektive Reminiszenz aktiviert, aus der lebendige Dialoge und dialogreiche Szenen entstanden.

Perspektivenvielfalt der Kunst

Ich bin viele – Fotografie-Workshop für Generationenprojekte. Im Fotografie-Workshop „Ich bin viele“ luden die Leiterin der Medienkunstvermittlung der SK Stiftung Kultur Birgit Hauska und die Künstlerin Johanna Reich zum Erproben von Methoden ein, die gut in Generationenprojekten einsetzbar sind. Mit Smartphone und Tablet konnten die Teilnehmenden gegenseitig ihre Ohren, Nasen oder Augen fotografieren, um sie dann durch die geschickt angeordneten Bildschirmoberflächen zu einem aus vielen Gesichtern bestehenden Konterfei zusammen zu setzen. Ebenso war es möglich, mithilfe von Fotodrucker, Schere und Kleber das eigene Gesicht in einer Collage neu zusammen zu setzen.



Workshop-Teilnehmerinnen beim Entdecken fotografischer Möglichkeiten. © Janet Sinica

Schwere Kost mit gleichzeitig hoffnungsvoller Botschaft bot das Theaterensemble *VIELFACH* mit dem Projekt *Euripides – Interkulturelles Stationentheater zum Thema Fluchten*. Mit einer Kurzfassung ihres eigentlich 4-stündigen Stationentheaters markierten sie den künstlerischen Abschluss des Tages. Die berührende Gemeinschaftsarbeit syrischer Schauspielerinnen und Schauspieler, die vor Kurzem aus ihrer Heimat geflohen sind, und Siegburger Akteurinnen und Akteure, machte die verschiedenartig interpretierte Flucht(en) durch Schauspiel sichtbar.



Szene aus dem Stück „Euripides“ des Ensembles *VIELFACH*
© Jürgen Brinkmann

Eine Collage aus Texten von Goethe, dem griechischen Dramatiker Euripides, aber auch Aufzeichnungen psychisch Erkrankter, die ihre „Flucht“ in eine Krankheit als einzigen möglichen Ausweg aus einer unerträglichen Lage literarisch verarbeiteten, bildeten das Libretto für das Stück. Zwei große Feinde des Menschen wurden benannt: Der Mensch selbst und die Hoffnung – nicht ohne auf diese zu verweisen mit dem Satz: „Man kann die Welt nicht ändern – aber ein kleines Stück von ihr“. So schloss der Aktionstag 2018 mit einem politischen Statement.

Das Resümee der Organisatorin Magdalena Skorupa fiel positiv aus: kuba freue sich bereits auf die neue Projektphase des Förderfonds Kultur & Alter und auf den nächsten Aktionstag. Dann ruft es wieder:

„Lang lebe die Kunst!“